Krakauer Zeitung.

Nr. 125. **Montag, den 2. Juni** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Kämmerer Hektor Graf Gallenberg das Ritterkreuz des kaiserl. französischen Ordens der Ehrenlegion, der Bankier Alois Hoelzl v. Sternstein in Krakau das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der k. k. Professor Dr. Karl Sigmund den königl. preußischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse, der Firmaführer des Wiener Bankhauses Simon G. Sina Themistokles Metaxa das dem herzoglich sächsischen Ernestinischen Haus-Orden affiliirte Verdienstkreuz, der Bürger Wilhelm Danzmann in Troppau die zur Erinnerung an die Feldzüge in den Jahren 1813 und 1814 gestiftete königl. preußische Denkmünze und der Zuckerbäcker Adolf Wünsch in Triest das Ritterkreuz des sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Mai d. J. dem Rathe bei dem böhmischen Oberlandesgerichte Rudolf Freiherrn v. Audritzky in Berücksichtigung seiner vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Mai d. J. dem Adjunkten der Finanzprokuratur in Brünn Dr. Franz Domluvil in Anerkennung seiner thätigen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Ministerialrathe im ehemaligen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten Peter Kotzian bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seinen treuen und eifrigen Diensten zu erkennen gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Mai d. J. den k. k. Kämmerer und wirklichen königl. ungarischen Statthaltereirath Franz v. Péchy zum zweiten Präsidenten-Stellvertreter der königl. ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Mai d. J. dem Amtsdiener Anton Schmidt des Obersthofmeisteramtes Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand in Anerkennung seiner vieljährigen, entsprechenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Mai d. J. die bei der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde erledigte Hofsekretärsstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe der Tabak- und Stempel-Buchhaltung Franz Mastalirski allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den bisherigen Adjunkten an der Krakauer Sternwarte Moriz Allé zum Adjunkten an der k. k. Sternwarte in Prag ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Peter Abelich zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Zara bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Juni.

Die preußische Antwort auf das österreichische Memorandum bezüglich des französischen Handelsvertrages ist am 31. v. Mts. in Wien eingetroffen. Wie S. C. meldet, enthält dieses Actenstück mehr eine thatsächliche Abweisung als eine Erwiderung auf die geltend gemachten Rechts- und Interessen-Punkte, und gestattet nach Haltung und Ton kaum eine Hoffnung auf Verständigung.

Die „Triester Ztg." veröffentlicht die Hauptbestimmungen des türkisch-österreichischen Handelsvertrages. Die die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen stimmen mit jenen im türkisch-englischen und türkisch-französischen Vertrage überein. Der Einfuhrzoll zu Lande wurde auf 6 pCt. herabgesetzt. Das österreichische Salz wird in Bosnien und der Herzegowina gegen 20 pCt. Einfuhrzoll zugelassen. Der Vertrag tritt binnen der zur Ratifications-Auswechslung festgesetzten einmonatlichen Frist in Kraft.

Der Vicekönig von Aegypten, Said-Pascha, der in Paris ganz en souverain behandelt wird, (der Kaiser und die Kaiserin haben vorigen Freitag bei ihm gespeist) hat folgendes Anliegen: Nach Muhamedanischem Erbrecht erbt auch das Vicekönigthum Aegypten auf den ältesten Mann der Familie, nun ist aber Said Pascha als zärtlicher Vater bemüht, seinem Sohne die eigene Würde zu hinterlassen; der mächtige Mann in den Tuilerien soll nun machen, daß Saids Sohn nach seines Vaters Absterben Vicekönig wird und nicht der älteste Herr Vetter.

Neuerdings las man in den Zeitungen allerlei Gerüchte, denen zufolge Herr Benedetti beauftragt worden wäre, dem Turiner Cabinet eine energische Note wegen der Vorfälle in Bergamo und Brescia und dem römischen Hofe eine Note zu überreichen, worin die französische Regierung auf die Entfernung des Königs von Neapel dringe. Die Wahrheit, schreibt ein Pariser Corr. der „Fr. P. Z.," ist, daß die französische Regierung dem Turiner Cabinet durch ihren Repräsentanten wegen der Festigkeit, womit es gegen die letzten Vorgänge in den genannten Orten auftrat, ihre volle Zufriedenheit aussprechen ließ. Herr Benedetti ist noch mit keinerlei Mission nach Rom betraut worden.

Die „Independance" vom 30. v. M. berichtet: Die Abreise des Marquis de Lavalette bestätigt sich nicht. Kardinal Antonelli hat dem Herzog von Belluno erklärt, die päpstliche Regierung sei entschlossen, jede italienische Manifestation mit Gewalt zu unterdrücken.

Der Prinz von Savoyen-Carignan reiste schon am 29. v. M. von Paris nach London ab. In gut unterrichteten Kreisen wird einstimmig constatirt, seine Mission, insoferne sie politisch war, sei verunglückt, und insoferne sie ein Familienbesuch war, habe sein Empfang, nach übereinstimmenden Hofnachrichten, für ihn viel zu wünschen übrig gelassen. Das Fehlschlagen dieser Mission in extremis soll der Resultatlosigkeit der unpolitischen Mission des Prinzen Napoleon entsprechen und sich zur letzteren wie die Wirkung zur Ursache verhalten. So kam es, daß in der letzten Stunde der Graf Montebello, Adjutant des Kaisers, zum Nachfolger des Generals v. Goyon in Rom ernannt wurde. Zwischen Montebello und Goyon gibt es keinen Unterschied der Gesinnungen und die Gräfin Montebello, Tochter des Grafen Villeneuve-Pachemond, intimen Freundes Karl X., Ehrendame der Kaiserin, steht am Hofe der Tuilerien im Rufe einer tief überzeugten Frömmigkeit.

Die „Opinion nationale" erhielt eine telegraphische Depesche aus Rom, wonach die Reducirung des französischen Corps unverzüglich beginnen, und noch vor Ende des Monats Mai eine Division nach Civita-Vecchia abrücken soll.

Die halbofficielle Turiner „Monarchia Nazionale" constatirt einen Fortschritt in der römischen Frage; immerhin ergebe sich für die Regierung der Drang, daß die Lösung vorschreite; der Empfang in Neapel gebe das Recht zu verlangen, daß Rom aufhöre der Herd der dort concentrirten Verschwörung zu sein, die Zeit ist gekommen, wo Frankreich erkennen wird, daß eine Verlängerung der Occupation die Lösung verhindere, welche nur dann möglich ist, wenn sie durch eine directe Berührung zwischen dem Papst und Italien ohne fremde Intervention herbeigeführt ist.

Dem „Movimento" schreibt man aus Turin vom 25. Mai, daß nach umlaufenden Gerüchten Rattazzi die Kammer auf telegraphischem Wege einberufen und ihr die Entscheidung anheimgeben wolle: „Entweder Garibaldi mit seiner Actionspartei oder Vollmacht für das Cabinet." Es heißt ferner, Conforti beabsichtigte, Garibaldi in Anklagezustand zu versetzen. Doch scheint dies schon deßhalb kaum glaublich, weil Niemand die Verantwortlichkeit für die Consequenzen eines solchen Schritts wird übernehmen wollen. Nach anderen Gerüchten soll Garibaldi mit dem Gedanken umgehen, bei Eröffnung des Parlaments Rattazzi über die Vorgänge zu Brescia zu interpelliren. Bei Garibaldi, der noch in Trescorre weilt, soll eine Haussuchung vorgenommen worden sein; der „General" suche dies vor dem Publicum geheim zu halten, verlange aber Rechenschaft von dem Ministerium.

Die Garibaldini eröffnen eine Liebessteuer für die Familien der Opfer in Brescia, und an der Spitze der Steuernden steht Garibaldi mit 100 Franken; die Unità sammelt ganz kleine Beiträge von einem Franken bis 50 Centimes; die Absicht liegt auf der Hand, die Sammlung auf möglichst breiter Basis zu betreiben und in derselben eine Bekräftigung des Protestes von Garibaldi zu erhalten.

Die Franzosen haben in den römischen Provinzen Velletri und Frosinone die strengsten Maßregeln zur Ueberwachung der Grenze getroffen. Es ist verboten, Waffen zu tragen; selbst die Flurschützen müssen jeden Abend ihr Gewehr auf der Gendarmerie deponiren. Alle nicht in der Provinz ansässigen Individuen sollen ausgewiesen werden. Cardinal Antonelli hat bereits, namentlich gegen diese letzte Maßregel reclamirt, und dieselbe soll auch, durch Vermittlung der französischen Gesandschaft abgeändert werden. Diese strenge Aufsicht datirt von dem Tage nach der Abreise des Generals Goyon.

Man spricht von einer äußerst lebhaften Note, welche über die mexicanische Angelegenheit von Paris nach Madrid abgegangen ist. Sie könnte leicht der Ausgangspunkt einer neuen Politik dem spanischen Cabinet gegenüber werden, und dies schließt man namentlich daraus, daß man hier einen scharfen Unterschied zwischen dem Verhalten Spaniens und dem Englands in dieser Frage aufzustellen bemüht ist. Die Note selbst hebt mit besonderem Nachdruck zwei Beschwerdepunkte hervor: erstens, daß Spanien, während England nur 800 Mann mit der von vorn herein ausgesprochenen Absicht, nicht über Vera-Cruz hinauszugehen, geschickt hatte, sich mit 8000 Mann vor den übrigen Mächten schon in Veracruz eingefunden und damit principiell wie thatsächlich die Verpflichtung übernommen habe, mit den Franzosen nach der Hauptstadt Mexico zu gehen. Dieser Verpflichtung könne man nachträglich sich um so weniger entziehen, als man von Anbeginn an in Madrid von der Mission des Generals Almonte und deren Consequenzen unterrichtet gewesen sei. Zweitens beschwert Frankreich sich mit großer Bitterkeit darüber, daß General Prim sich nicht damit begnügt habe, der Cooperation mit Frankreich feindselige Depeschen an seine Regierung zu schicken, sondern daß er sich auch in Privatbriefen, die er in der Absicht, veröffentlicht zu werden, nach Europa schickte, ungerechte Beschuldigungen gegen Frankreich vorgebracht und die an und für sich Frankreich freundschaftlich gesinnte Bevölkerung Mexico's gegen dasselbe aufzureizen gesucht habe.

Dem englischen Parlament ist die Correspondenz über die mexicanische Frage vorgelegt worden. Wir ersehen aus diesen Schriftstücken, daß nicht nur die englische, sondern auch die spanische Regierung sich längst nichts Gutes von diesem Versuche versprach, eine Monarchie in Mexiko zu gründen. Ende Jänner theilte der englische Gesandte in Madrid, Sir J. Crampton, dem Marschall O'Donnell eine Depesche Earl Russell's mit und unterhielt sich mit ihm über die mexicanische Angelegenkeit. Der spanische Minister äußerte bei dieser Gelegenheit, sein Cabinet theile ganz die Ansichten des englischen und werde von der Londoner Convention auch kein Haar breit abweichen. „Sodann bemerkt er," schreibt Sir J. Crampton an Earl Russel, „er stimme vollständig mit Ew. Herrlichkeit Ansichten über die unvermeidlichen Folgen eines Versuchs der Alliirten überein, Mexico irgend eine bestimmte Regierungsform aufzuerlegen, und man müsse das Land frei wählen lassen. Die Verbündeten würden genöthigt sein, eine von ihnen eingesetzte Regierung zu stützen und im Namen Spaniens würde er es auf das Entschiedenste ablehnen, die Dauer irgend einer Form oder Art von Regierung in Mexico zu verbürgen." O'Donnell sagte ferner: „Ich habe als Generalcapitän von Cuba zu lange in der Nähe von Mexico gelebt, als daß ich nicht etwas von den Sitten und politischen Gewohnheiten des Landes wissen sollte, und das, was ich davon kennen gelernt habe, hat mich wahrhaftig nicht zu dem Schlusse verleitet, daß es einer Monarchie unter einem europäischen Fürsten gelingen würde, Ordnung zu schaffen." Und Earl Russell drückt in einer an den englischen Bevollmächtigten in Mexico, Sir Charles Wyke, gerichteten Depesche die Befürchtung aus, daß der französische General von dem Bestreben geleitet, für die Sache der Monarchie und die katholische Einheit zu wirken, der reactionären Partei in Mexico den Beistand des französischen Heeres zu leihen und auf diese Weise dem Bürgerkriege, der jetzt im Ersterben zu sein scheint, neues Leben einhauchen werde." In ähnlicher Weise sprach sich der englische Staatssecretär des Auswärtigen am 4. Mai dem Grafen Flahault gegenüber aus, wie aus einer vom folgenden Tage datirten Depesche an Lord Cowley ersichtlich ist.

Lord Palmerston, schreibt man der FPZ., hat der spanischen Regierung ihre Antillen garantirt. Dies der Schlüssel zur Convention von Soledad.

In der Sitzung des Unterhauses vom 29. v. M.

Feuilleton.

Die Londoner Ausstellung.

Ueber die österreichische Abtheilung in der großen Ausstellung stellt die „Times" folgende Betrachtungen an: „Es gibt kaum einen Artikel, den die Oesterreicher und die Deutschen überhaupt nicht aus Leder zu bereiten wüßten; kaum einen Stoff, den sie nicht mit Leder zusammenzufügen und zu verschmelzen verstünden. Einige der ledernen Wunderwerke, welche die Wiener ausgestellt haben, gehören auf die allerhöchste Stufe der Verzierungskunst und verdienen eine ganz besondere Erwähnung; wie z. B. die Oxforder Bibelausgabe von 1851, deren Einband von Breul und Rosenberg vielleicht als eine der kostbarsten und schönsten Buchbinderarbeiten in der ganzen Ausstellung den Preis davontragen wird. Eben so erwähnenswerth ist derselben Firma Album Goethe'scher Heldinnen. Ferner ist das ungeheure Album Rollinger's sehenswerth, so wie die Meisterstücke von Habenicht. Große Fortschritte haben die Oesterreicher in den meisten Zweigen der Typographie, Lithographie und Photographie gemacht, aber ganz unerreichbar scheinen uns ihre chartographischen Arbeiten. Es ist in der Ausstellung eine Landkarte von Böhmen und ein Reliefplan von Wien und seinen Umgebungen, an denen ein Liebhaber solcher Dinge sich in Ewigkeit nicht satt sehen würde. So weit wir die Abtheilung überschauen, sind nicht viele andere Artikel zu sehen, die von einem außerordentlichen Fortschritte zeigen außer etwa die Musikinstrumente. Eine Trophäe von Waffen für Krieg und Jagd, die meist aus Tirol und Steiermark kam, ist eine Arbeit von nicht mehr als durchschnittlicher Güte. Höhere Ansprüche auf Anerkennung haben die oft sehr kunstvoll geschnitzten Meerschaumpfeifen, nur daß sie oft bloße Augenweide sind und ihrem vorgeblichem Zweck gewiß nicht entsprechen. Es sind da Pfeifen von einer halben Elle Länge und mehreren Pfund Gewicht, die weder Gog noch Magog zwischen Lippen und Zähnen halten könnte. Die österreichische Abtheilung zeigt auch Leinen-, Wolle- und Baumwollwaaren aus Böhmen, Mähren und Schlesien, die nicht nur für den heimischen Bedarf ausreichen, sondern auch zur Concurrenz mit anderen Ländern bestimmt sind. Wir könnten unten den mannigfachen Woll-, Leinen- oder Baumwollgeweben, unter den Wiener Shawls u. s. w. kaum einen Artikel finden, worin Oesterreich die besten Proben derselben Gattung aus England oder Frankreich übetroffen oder nur annähernd erreicht hat.

Hartmann und Schlesinger äußern sich über die österr. Abtheilung:

„Die Hüllen sind endlich gefallen, und siehe da, die österreichische Abtheilung präsentirt sich in höchst überraschender Gestalt. Wer Oesterreich vor zwanzig Jahren gekannt und seitdem andere Länder gesehen, dem ist es zu vergeben, daß er sich der Ausstellung österr. Producte mit einem gewissen Mißtrauen, mit Vorurtheilen nähert, die erst zu besiegen sind. Was erwartet man? Meerschaumköpfe, böhmisches Glas, Zündhölzchen. Man ist beschämt! die Ausstellung ist mannigfaltig, die Producte nicht nur solid, sondern auch geschmackvoll, manche neu, und alle, oder beinahe alle, mit denselben Producten anderer Länder verglichen, sehr billig. Was uns aber in der österr. Ausstellung am meisten überraschte, war die Abtheilung des Erziehungswesens.

„Eine höchst interessante Beigabe dieser Abtheilung bildet die anatomische Präparatensammlung des berühmten Wiener Professors Hyrtl. Man weiß, daß dieser ausgezeichnete Mann die meisten europäischen Museen, selbst das türkische, mit seinen hochgeschätzten und unvergleichlichen Präparaten aus der menschlichen und vergleichenden Anatomie versorgt hat, und daß er in seiner Art unerreicht da steht.

„Unter den ausgestellten Präparaten befindet sich eine Reihe von hundert Gehör-Labyrinthen aus sämmtlichen Säugethier-Ordnungen. Auf den ersten Blick sind alle einander so gleich, daß man nicht einsieht, warum ein Nilpferd und ein Zukunftsmusiker nicht ein gleich ausgezeichnetes musikalisches Gehör haben sollten. Aber Hyrtl meint, es sei doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Gehör-Labyrinth und Gehör-Labyrinth, und sei nur der Phantasie des Dichters zu verzeihen, wenn Arion's Leier die Delphine der blauen See entzückt. Es ist also nichts mit dem musikalischen Sinn der Delphinen, an den wir glaubten, seit wir Herodot und A. W. Schlegel's Gedicht gelesen. So raubt uns die Naturwissenschafft ein Stück Glauben nach dem anderen."

Ueber die erste Probe der Wiener Flügel wird berichtet: Am 24. Mittag hat Oesterreich den Ton in der Ausstellung angegeben: Es war ein Fünfschillingstag und ein sehr feines und elegantes Publikum im Industriepallast versammelt. Gegen drei Uhr Nachmittags zog sich der größte Theil der Besucher im westlichen Dome zusammen; daselbst war angekündigt, daß um diese Zeit Hr. Ernst Pauer auf den drei, den Ehrenplatz einnehmenden Flügeln von Bösendorfer, Streicher und Ehrbar spielen werde. Ernst Pauer begann mit den Flügeln von Bösendorfer und spielte nacheinander auf den drei Instrumenten Compositionen von Thalberg, Schulhoff, Liszt und eigene. Es währte nicht lange, so wurden alle Flügel des Gebäudes lebendig; Frankreich spielte, England, ich glaube auch Piemont, dessen Passion es ja bekanntlich ist, im europäischen Concerte mitzuwirken, fand sich ein. Der volle poetische Ton der Wiener Flügel überraschte allgemein und das Publicum blieb unter den lebhafte-

erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Griffith's, nicht Persien, sondern lediglich einige Afghanen-Stämme schienen am Streite um Turrah betheiligt zu sein. Lord Palmerston befürchtet nicht, daß eine Einmischung Englands nothwendig werden dürfte.

Aus Anlaß der mehrtägigen Debatte über das Recht der Kirche auf den Studienfond, die sich zu Erörterungen über das Concordat ausdehnte, bringt die officiöse „Donauzeitung" einen Artikel über die schwebende Angelegenheit, welcher unzweifelhaft als Ansicht der Regierung zu betrachten ist. Der Artikel ist zunächst gegen den Antrag des Ausschusses gerichtet, welcher will, daß jener Artikel, welcher den geistlichen Ursprung des Studienfondes feststellt, von Regierungswegen nicht als rechtsverbindlich anerkannt werde. Wenn nun diesem Antrage Folge gegeben würde, so wäre nach der Ansicht der „D. Z." eine Bestimmung des Concordates aufgehoben, und somit der Vertrag zwischen der römischen Curie und Oesterreich alterirt. Hiemit ist deutlich ausgesprochen, daß die Regierung dem Antrag des Ausschusses entgegen zu treten Willens sei, und sie wird sich wahrscheinlich in diesem Sinne in der nächsten Sitzung vor der Abstimmung aussprechen. Diese Haltung wird dadurch von der „Donau-Zeitung" motivirt, daß sie entgegen der Ansicht Giskra's das Concordat als einen Staatsvertrag betrachtet, indem der Papst darum weltlicher Souverän sei, damit seine geistliche Souveränetät über jeden Zweifel und jede Anfechtung hinaus sichergestellt sei. Die Auffassung liegt in der Natur der Dinge und wir zweifeln auch, daß die Majorität des Hauses dem Antrag des Hauses zustimmen wird.

Was uns aber als der wichtigste Theil des Artikels erscheint, das ist die Anerkennung, daß eine Revision des Concordates nöthig sei. Die „Donauzeitung" gibt zu, das Concordat enthalte Vieles, was mit den Grundsätzen der constitutionellen Verfassung Oesterreichs nicht im Einklang steht und daß die große Wandlung in dem politischen Leben des Reiches eine Modification desselben in verschiedenen Punkten bedingt. Weiter spricht die „Donauzeitung" die Ansicht aus, daß der Katholicismus und ein freies Verfassungsleben sich durchaus nicht ausschließen, und daß es ungerecht sei, wenn man die Kirche selbst für die Ausschreitungen einer gewissen ultralegitimistischen und ultramontanen Doctrine verantwortlich macht, so wie, daß es im eigenen Interesse der Kirche liegt, die Auswüchse des Concordates im Einvernehmen mit dem Staat zu beseitigen.

Der Schluß des Artikels lautet: Das Concordat ist demnach Vertrag und Reichsgesetz zugleich. Ja dächte man sich dasselbe blos als eine Convention, die nur mit einem Ausschnitte der allgemeinen katholischen Kirche, als rein interne Angelegenheit Oesterreichs, vereinbart worden wäre, so müßten doch die Regeln der Vertragstheorie darauf angewendet werden. Die erste und wichtigste dieser Regeln lautet aber dahin, daß Verträge nicht einseitig aufgehoben oder abgeändert werden dürfen. Wenn der Staat mit einer Corporation seiner eigenen Unterthanen contrahirt, so darf er sich selbst aus den wichtigsten Gründen des Staatsrechtes nicht über die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen hinaussetzen, ohne die Corporation zuvor um die Abänderung derselben anzugehen. Ist die Revision eines Vertrages zum allgemeinen Bedürfnisse geworden, so muß der erste einleitende Schritt das Ersuchen um Revision sein, und diese soll vereinbart werden wie der Vertrag selbst.

Gerade weil Oesterreich ein Rechtsstaat geworden ist, liegt ihm die Verpflichtung ob in diesem Geiste vorzugehen. Außerdem wurzelt in dem Wesen seiner constitutionellen Verfassung der Gedanke der Verknüpfung aller berechtigten Existenzen und Interessen. Die Tendenzen des Nivellirens, des Cassirens, des Verflachens hervorragender Institutionen sind der Februarverfassuug durchaus fremd. Die Zusammensetzung der Landtage, des Herrenhauses beweist es zur Genüge. Nicht ohne Zweck finden Kirchenfürsten darin Sitz und Stimme. Der Regierung kann es nicht in den Sinn kommen, die katholische Kirche aus den Combinationen der großen Politik Oesterreichs herauszudrängen. Sie will gewiß nicht, daß die Gefühle aufrichtiger Katholiken verletzt werden. Sie hält das religiöse Princip hoch und wird daher niemals zugeben, daß es durch Anfeindungen der katholischen Kirche gefährdet werde. Andererseits aber ist ihr innigster Wunsch dahin gerichtet, daß die Kirche sich den unumgänglichen Bedingungen des politischen Lebens der Neuzeit aufrichtig füge und der Staatsregierung bei allem billigen Begehren die Hand biete. Die Entzweiung des Staates mit der Kirche wäre unheilvoll für beide Theile. Nur ihr Zusammenwirken vermag die Schwierigkeiten zu begleichen, welche in dieser Hinsicht sich ergeben haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Mai.

Gestern ist ein Theil der Dienerschaft Ihrer Maj. der Kaiserin mittelst Elisabeth-Eisenbahn nach Kissingen abgegangen. Am Montag gehen die Hofpferde und Equipagen dahin ab. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin wird erfolgen, sobald die Depesche aus Kissingen einlangt, daß für Ihre Maj. die Kaiserin das in der Ludwigsstraße gemiethete Palais vollkommen eingerichtet ist.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist nun vollkommen genesen und macht bereits längere Spaziergänge in der Umgebung Badens. — Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. der Hr. Ministerpräsident Erzherzog Rainer, welcher an der Leber leidet, im nächsten Monate zum Kurgebrauche nach Karlsbad reisen.

Der „N. P. Z." wird aus München 29. Mai geschrieben: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat den durch den Verlust seiner Gemalin schwer betroffenen Großherzog von Hessen eingelnden, zur Erholung nach Wien zu kommen. Der Großherzog hat diese Einladung angenommen und wird am Sonnabend mit dem Prinzen Luitpold von Baiern hier eintreffen, bei seinem Schwiegervater, dem König Ludwig, sein Absteigquartier nehmen und am 2. Juni die Reise nach Wien gleichzeitig mit der Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich antreten. Der Aufenthalt des Großherzogs am kaiserlichen Hofe ist vorläufig auf 2 Monate festgesetzt.

Der Herzog und die Herzogin von Coburg sind am 30. v. M. auf dem britischen Linienschiff „Queen" in Triest angekommen. Die Herzogin befindet sich ziemlich wohl. (Der Herzog und die Herzogin von Koburg sind bereits in Wien eingetroffen.)

Baron von Hübner ist gestern nach Constantinopel abgereist.

Der k. k. Internuntius Hr. Baron v. Prokesch-Osten hat einen zweimonatlichen Urlaub angesucht und dürfte in einigen Wochen von Konstantinopel hier eintreffen.

Eine von den Töchtern des kürzlich verstorbenen Hofkanzlers Freiherrn von Pillersdorf, Sophie, welche der Liebling des Vaters gewesen sein soll, ist Donnerstag Nachts gestorben.

Die Urtheile in den Prozessen „Wanderer" und Zang-Chiolich sind vorgestern vom Oberlandesgerichte herabgelangt und erscheint in denselben das erstrichterliche Erkenntniß seinem vollen Inhalte nach bestätigt.

Der „N.P.Z." wird aus Wien geschrieben: Die Nachrichten über den Erfolg der österreichischen Ausstellung in London lauten günstig. Wir haben in England, wo nicht Freunde, doch Achtung errungen; die öffentliche Meinung ist dort in einem uns freundlichen Umschwung begriffen; denn der Engländer urtheilt nach dem Erfolg. Pikant ist die Notiz, daß die ungarischen Aussteller in London, welche es anfangs für angemessen hielten, gleich den Italienern jede Berührung mit ihren österreichischen Landsleuten zu vermeiden, bereits ihre engen Beinkleider ablegen, ihre Häupter mit Cylindern bedecken und sich den österreichischen Ausstellern nähern. Der Erfolg, den Oesterreich gewonnen, hat ihnen offenbar imponirt, sie wollen ihren Theil haben an den verschiedenen Freundlichkeiten, welche die Oesterreicher in London erfahren und fürchten, sich durch Isolirung zu blamiren. Ohne Oesterreich würde Ungarn allerdings in London gar keine oder eine schlechte Rolle spielen und ignorirt werden. Mögen die Magyaren aus der socialen Lehre eine politische ziehen.

Der Kastellthurm bei Rothneusiedel, an welchem jene Beschädigungen, die er durch die Beschießung im vorigen Jahre erlitt, wieder vollständig reparirt sind, wird im Laufe des kommenden Monats, und zwar durch die neuartigen Schießwoll-Kanonen versuchsweise wieder beschossen werden.

Im Uebungslager zu Wimpassing wird nächste Woche einem Besuche Sr. Maj. des Kaisers, dann des Kronprinzen von Sachsen entgegen gesehen.

Bei der in Prag am 31. v. M. stattgefundenen Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus dem Körper der Großgrundbesitzer ist der k. k. Kreis-Commissär Heinrich Ritter v. Kopetz mit überwiegender Majorität gewählt worden.

Aus Agram, 30. Mai, läßt sich der „Pesther Lloyd" telegraphiren: Der Fiumaner Komitatsausschuß verlangt in Folge der Excesse vom 25. d. d. die Verlegung des Komitatssitzes nach Fuccine und die Absetzung des Obergespans Zmaitsch. Der Kreutzer Obergespan, Vukitinovitsch, wurde als Commissär mit der Untersuchung betraut.

In der Sitzung des Triester Stadtrathes vom 31. v. Mts. wurde die Schulkommission beauftragt, Anträge wegen Errichtung eines Gymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache auf Kosten der Stadtgemeinde vorzulegen.

Deutschland.

Das telegraphisch mitgetheilte Resultat der Abstimmung, welches am 27. v. M. im allgemeinen Congresse deutscher Industriellen zu Frankfurt a. M. über den preußisch-französischen Handelsvertrag sich herausstellte, begleitet die „Frankf. Postztg." mit einigen Bemerkungen. Diejenigen, welche für den Vertrag stimmten, verweigerten, wie sie meldet, fast alle die Angabe der Zahl ihrer Arbeiter. Die Gegner des Vertrages waren fast alle Vertreter großer Spinnereien und Eisenhütten und gaben fast ohne Ausnahme die Zahl ihrer Arbeiter an. Demnach dürfte als constatirt zn betrachten sein, daß die Gegner des Vertrages ein ungeheueres Uebergewicht der Interessen gegen die Anhänger des Vertrages in die Wagschale warfen. Angaben von 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 Arbeitern waren keine Seltenheit, ganz abgesehen davon, daß manche neben ihren eigenen Etablissements noch andere Fabriken oder auch ganze Fabriksbezirke zu vertreten hatten.

Vor einigen Tagen ist in Berlin wieder ein Mensch verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, weil er angeblich zu einem Attentat auf Se. Maj. gedungen sei. Seine Selbstdenunciation soll sich jedoch bei der näheren Prüfung der Sache sofort so klar als eine Mystification und Fabel ergeben haben, daß die Staatsanwaltschaft Abstand genommen hat, gegen den Menschen weitere Schritte zu veranlassen. Es soll ein junger Mann sein, welcher aus seiner Heimath, in der Provinz Posen, nach Berlin gekommen, ohne ausreichende Subsistenzmittel sehr bald in eine so verzweifelte Lage gerieth, daß er einen Selbstmordversuch gemacht und der, als sein Vorhaben vereitelt worden war, jedenfalls die fabelhafte Attentatsgeschichte ersonnen hat, um irgend welche persönlichen Zwecke damit zu erreichen.

Dem Polizei-Oberst Patzke in Berlin ist die in seinem bekannten Processe über ihn verhängte vierwöchentliche Gefängnißstrafe in diesen Tagrn im Wege der Gnade erlassen worden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die überstandene Untersuchungshaft von mehr als sechs Monaten.

In der Sitzung der hannover'schen Deputirtenkammer vom 30. v. M. verweigerte die ministeeielle Majorität auf die Berathung des Urantrages Bothmers, in Betreff der Wiederzulassung liberaler Ex-Minister in die Ständeversammlung einzugehen.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den vom gesetzgebenden Körper angenommenen und vom Senat genehmigten Gesetzentwurf, welchem zufolge im Jahre 1863 100.000 Mann von der Altersclasse von 1862 für die Land- und Marinetruppen ausgehoben werden sollen. — Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung die neuen Mitglieder: den Marine- und Colonial-Minister Grafen Prosper de Chasseloup-Laubat, den Divisions-General Grafen Goyon und den Maler Ingres, Mitglied des Instituts, aufgenommen. — Graf Montebello, der an Goyon's Stelle nach Rom gehen soll, scheint nicht der Träger einer neuen, dem Papste ungünstigeren Politik zu werden, und wenn Marquis Lavalette seine diplomatische Thätigkeit bei der römischen Curie wieder antritt, so hat man ihm zu Gefallen sich höchstens zu einem Personen- und schwerlich zu einem Principwechsel in Bezug auf den Oberbefehl der französischen Occupationsarmee verstanden. Graf Montebello wird, gerade wie früher General Goyon, direct mit dem Kaiser in Correspondenz stehen, trotz alles Einspruches, der seit langer Zeit von Seiten der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges gegen eine solche Anomalie im hierarchischen Verfahren erhoben wurde. Außerdem wird Gräfin Montebello direct mit der Kaiserin in Verbindung stehen. Sie ist von jeher eine ihrer vertrautesten Hofdamen gewesen, und als sehr streng kirchlich bekannt. Ihr Vater ist Graf Villeneuve Bargemont, einer der bewährtesten Präfecten der Restaurationsperiode.

Ein Pariser Telegramm vom 28. d. M. lautet: Der „Moniteur" meldet, daß der Prinz von Carignan vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden ist. Der spanische Marineminister hat den Cortes angezeigt, daß er den Bau von 7 Panzerfregatten angeordnet habe. Aus Portugal wird gemeldet, daß 2000 Insurgenten von den Truppen bei Muro zurückgeworfen worden sind.

Aus der Rede, welche der Unterrichts-Minister am 25. d. bei der Einweihung des Facultätsgebäudes in Nancy gehalten hat, scheint folgende Stelle mittheilenswerth: „Meine Herren! Sie leben in einer Provinz (Lothringen), wo große Vorbilder und reiche Erinnerungen der Vergangenheit als Richtschnur für die Gegenwart dienen können. Man bestreitet ihr die Ehre, die Geburtsstätte der heiligen heldenmüthigen Jeanne d'Arc zu sein, die Frankreich vom verhaßten Joche des Fremden befreite. Niemand aber bestreitet Lothringen die Ehre, seinen Degen bis zum letzten Stumpf gegen die Million Soldaten des coalirten Europa gekreuzt zu haben. Niemand bestreitet diesem von Vaterlandsliebe durchdrungenen Boden die Ehre, die tapfersten, treuesten und ruhmvollsten Soldaten zu jenen republikanischen und kaiserlichen Phalangen geliefert zu haben, deren Geschichte schon einem Wundermärchen gleicht. Fahren Sie fort, meine Herren, diesen Traditionen zu folgen, die auf lothringischem Boden leben und von Frankreich, unserem gemeinsamen Vaterlande, hochgeehrt zu werden."

Großbritannien.

London, 28. Mai. Die Königin wird dem Vernehmen nach am 3. Juni Balmoral verlassen und am 4. im Schloß Windsor eintreffen. Am 16. Juni denkt sich Ihre Majestät von Windsor nach Osborne auf der Insel Wight zu begeben. Die Vermählung der Prinzessin Alice soll nicht, wie es hieß, am 9. des nächsten Monats, sondern erst gegen Ende Juni oder Anfang Juli gefeiert werden. Im Herbst beabsichtigen die Princessin Alice und ihr hoher Gemahl eine Schweizerreise zu machen.

Der Prinz v. Wales ist am 20. Mai in Konstantinopel angekommen; der Sultan und seine Minister haben ihm einen glänzenden Empfang bereitet und in dem britischen Gesandtschaftshotel einen Besuch abgestattet.

Dem Londoner Correspondenten des Pariser „Moniteur" zufolge soll sich der auf dem Büreau des Unterhauses deponirte Bericht der Küstenvertheidigungscommission für die Fortsetzung der Panzerbefestigungsarbeiten in Portsmouth aussprechen.

Für die irischen Grafschaften Limerick und Tipperary sind wegen der in den letzten Wochen dort begangenen agrarischen Verbrechen Special Commissions (Specialgerichte) eingesetzt worden. Die Sitzung dieser Tribunale zur Aburtheilung der verhafteten und noch zu verhaftenden „Bandmänner" soll am 10. Juni eröffnet werden.

Italien.

Der Raub bei Parodi hat, wie man der „AAZ." aus Genua schreibt, eine solche Bedeutung erlangt, daß man der Verhandlung mit äußerster Spannung entgegensieht. Vor dem kecken Raube gingen die Urheber unter verschiedenen Vorwänden in das Comptoir Parodi, um die Ortsverhältnisse zu studiren und den Plan zu veradreden. Der Chef des Bankhauses, Herr Parodi sen., erkannte nun Herrn Cattabeni als einen derjenigen, welche die Localitäten in der angedeuteten Weise besucht hatten.

---

sten Beifallsbezeugungen während der ganzen Probe versammelt. Ueber die Abtheilung der Türkei, Spaniens und Hollands mögen hier noch einige Worte ihren Platz finden: Wie ein Stück „Tausend und eine Nacht" inmitten des industriellen abendländischen Alltagslebens steht die türkische Trophäe da. Kostbare Spezereien und Edelsteine, goldgestickte Teppiche, prachtvolle Shawls, Pantoffeln, Kleidungsstücke, Polster, Fußbänke, Tische, ganz für orientalische Gliedmaßen geschaffen und von der zudringlichen Civilisation aus dem verschwiegenen, träumerischen Helldunkel des Serails an das helle Tageslicht gezogen und dem profanen Auge internationaler Juries preisgegeben. Hier haben wir einige reich und phantastisch mit Perlmutter ausgelegte Miniaturtheetischchen, offenbar darauf berechnet, daß Derjenige, welcher von ihnen Thee oder Sorbet schlürft, mit übergeschlagenen Beinen auf der Erde sitzt; man kann nicht umhin, das glänzende Spielzeug zu bewundern und mit reizenden Sultaninnen in goldgestickten Atlasgewändern und strahlenden Juwelen zu umgeben; aber wenn man nüchtern prüft und genauer hinsieht, so wird man finden, daß die Arbeit trotz aller Complication stümperhaft ist und weder an Mannigfaltigkeit des Dessins noch an Untadelhaftigkeit der Ausführung einen Vergleich mit dem aushält, was unsere abendländischen Möbelschreiner leisten. Ein prachtvoller Divan mit Sammetstickerei auf Goldgrund steht hinter dem Theetischchen und thut im eigentlichen Sinne des Wortes dem Auge weh durch die Massenhaftigkeit seines ungedämpften Goldglanzes. Ein Gleiches gilt von einer Jacke, deren Material kaum zu erkennen ist, so breit sind die Goldspitzen und Goldstickereien, mit denen der orientalische Geschmack das Kleidungsstück überladen hat; die goldenen oder stark vergoldeten Knöpfe haben die Gestalt und Größe eines mäßigen Apfels. Goldstickereien auf Mousselin von erstaunlicher Feinheit, auf wollenen Purpurstoffen, ein Waffenrock mit einem aus Gold gestickten Schloß, der von enormem Werthe sein muß u. s. w. — aber allenthalben, wohin wir blicken, nichts als Gold mit einer spärlichen Zugabe von Seidensammet, eine so einiönige Entfaltung von Reichthum, daß dieser armselig zu werden beginnt.

Von der türkischen zur spanischen Trophäe sind nur wenige Schritte; aber diese wenigen Schritte genügen, um uns vollständig zu ernüchtern, aus den orientalischen Himmeln platt auf die Erde fallen zu lassen. Die spanische Paradeausstellung muß dem Culturhistoriker, dem Nationalökonomen und selbst dem Politiker Manches zu bedenken geben, aber einen gewissenhaften Berichterstatter zur Verzweiflung bringen, denn er steht stundenlang vor dem Ding und weiß nicht, was er bemerken und darüber schreiben soll. Da sind alle möglichen Dinge zusammengepfropft, ohne daß man begreift wie sich Jemand versucht gefühlt haben kann, die Fracht dafür zu bezahlen. Wir finden allerdings die feinen Leder des südlichen Spanien in allen Farben, aber ein Blick auf die englische Ledertrophäe, auf die Ausstellungen von Belgien, Holland, Frankreich belehrt uns, daß dieser Industriezweig längst in geschicktere Hände übergegangen ist. Baumwollene und wollene Gewebe von trostloser Mittelmäßigkeit, Modelle von Schiffen und Schiffswerften, die nur als schwache Symptome der vielgerühmten O'Donnell'schen „Regeneration" von Interesse sein können; Porzellan, wie es in London auf der Straße herumgetragen und gegen alte Kleider und Stiefeln verhandelt wird; Juwelen von P. Soler aus Barcelona, die weder durch Zeichnung noch durch Ausführung die Ehre einer Ausstellung verdienen; Sättel mit Lederarbeit en relief, die an und für sich gut ist, aber durch die geschmackloseste Färbung verdorben wird; da ist z. B. ein Sattel, der durch Gelb, Roth und Blau im schreiendsten Tone auf die Bewunderung des Publicums Ansprüche erhebt. Sollen wir den Eindruck, den diese Ausstellung der spanischen Industrieerzeugnisse auf uns gemacht hat, im Allgemeinen bezeichnen, so ist es der der Mittelmäßigkeit, der oberflächlichen Nachahmung Frankreichs, der äußerlichen Renommage bei innerer Dürftigkeit; — und dies ist auch der Charakter der modernen spanischen Geschichte.

Blicken wir noch auf die holländische Trophäe. Hier ist eine Sammlung von Glasbechern, welche mit einem Diamant so kunstvoll gravirt sind, daß sie die Aufmerksamkeit jedes Laien fesseln müssen. Der Ausdruck der Gesichtszüge ist so vortrefflich athmet einen gemüthlichen Humor, den man unseren ernsthaften Vettern kaum zutrauen sollte. Die ausgestellten Juwelen sind nicht sehr zahlreich, aber solid im Geschmack und vortrefflich geschliessen. Der „Stern des Südens" bildet eine Trophäe für sich allein, wie das dem größten Diamant der Welt gebührt.

Unbegreiflich, schreibt man der „K. Z.", sind die Russen. Wozu schicken sie ihre Heiligenbilder, Meßbücher u. s. w. mit den goldenen Hintergründen, goldenen Rahmen, großen Edelsteinen zu einer Ausstellung, die eine Ausstellung moderner Arbeiten sein und vom Fortschritt der Kunst und Industrie zeugen soll? Was sie heute schicken, hätten sie unter Iwan dem Schrecklichen, ja, vor achthundert Jahren eben so gut schicken können. Diese Bilder, Rahmen und kirchlichen Gegenstände wurden damals eben so gut verfertigt, wie heute: Hunderte von Mönchen und Sclaven ohne allen Kunstsinn wurden zu dieser Fabrication sonst wie heute vortrefflich abgerichtet; Gedanke, Geschmack, Erfindungsgeist hatten nie ein Wort mit darein zu sprechen bei dieser mechanisch-sclavischen Vervielfältigung der von den Byzantinern herabgekommenen Modelle. Aegypten und China sind in dieser Beziehung productiver gewesen. Was sollen wir im Occident mit diesen Dingen beinahe vierhundert Jahre nach der zweiten Renaissance und beinahe sechshundert Jahre nach der ersten, die sich schon vom Byzantinismus los zu machen suchte? Will Rußland auf der Ausstellung des Fortschritts

Aus Turin schreibt man der „K. Z.“: Der Cattabeni'sche Fall complicirt sich immer mehr. Daß die Parodi'schen Räuber zu der Actionspartei in irgend einer Beziehung gestanden haben, darf als gewiß angesehen werden. Mehrere Personen in Florenz sind auf Antrag des mit der Instruction des Parodi'schen Prozesses betrauten Procurators verhaftet worden. Auch die neueste Entdeckung von Waffen-Vorräthen scheint durch die in dieser Untersuchung gewonnenen Indicien herbeigeführt worden zu sein. Cattabeni ist krank; der ihn besuchende Arzt wird stets vom Kerkermeister und zwei Polizeibeamten begleitet. Vier andere Verhaftungen in Genua hüllen sich in geheimnißvolles Dunkel. Niemand weiß die Namen dieser Personen, die in der Liste der täglichen Rationen nur durch N. N. bezeichnet wurden.

Die Emancipationsgesellschaft zu Genua hat kürzlich an alle demokratische Vereine ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, worin sie dieselben auffordert, die junge waffenfähige Mannschaft bereit zu halten, da man demnächst ihres Armes bedürfen werde. Der Befehl wird pünktlich in Vollzug gesetzt. Ueberall werden Listen von Freiwilligen angefertigt, um sie dem Vollziehungsausschuß in Genua zugehen zu lassen, und in wenigen Tagen wird dieser in den Stand gesetzt sein, die Zahl der Combattanten festzustellen, über welche die Partei bei einem Unternehmen nach außen oder innen zu verfügen hat. An Waffen ist ebenfalls kein Mangel, da abgesehen von den größeren Magazinen der Gesellschaft, jedes Comité einen Vorrath davon besitzt, den es sich entweder selbst angeschafft, oder vom Centralcomité erhalten hat.

Die Mailänder „Perseveranza“ vom 30. Mai schreibt: Gestern Vormittags hatte sich eine Anzahl Personen auf dem Platze Fontana versammelt mit der Absicht, eine Demonstration zu machen. Ein anonymer Maueranschlag hatte hiezu eingeladen. Einige Personen, welche von den Fenstern des erzbischöflichen Palais an das Volk eine Anrede halten wollten, wurden von der Behörde daran gehindert. Nachdem die Menge die feste und gemäßigte Haltung der Behörden sah, ging sie ohne weitere Folgen auseinander.

In Brescia wurden 50 Verhaftete freigelassen.

Heute liegen genauere Mittheilungen über die Demonstration vor, welche am Abend des 20. Mai in Neapel von zusammengerotteten Volkshaufen Garibaldi und den in Oberitalien verhafteten Freischärlern zu Ehren ins Werk gesetzt wurde. Die dritte Legion der Nationalgarde trat den Demonstrirenden mit dem Bajonnet entgegen. Hieraus nahmen die Officiere der vierten Legion Veranlassung, gegen das Verhalten der dritten Legion zu protestiren, worauf General La Marmora dem Bürgermeister ein die Auflösung der vierten Legion verfügendes Decret zugehen ließ. Der Bürgermeister hat hierauf die Auflösung angeordnet, zugleich aber die Erwirkung einer Reorganisirung zugesagt, und die vierte Legion hat die Waffen mit dem Verlangen niedergelegt, daß die Fahne im Viertel verbleibe. Diesem Verlangen wurde willfahrt; Wache und Fahne wurden sodann der ersten Legion anvertraut.

Der König von Neapel ist nach Berichten der K. Z. aus Rom vom 21. v. Mts. wieder hergestellt, und empfängt wieder Besuche. Am 23. beehrte ihn der heilige Vater mit seiner Gegenwart.

Rußland.

Nach authentischen Warschauer Nachrichten hat der Kaiser von Rußland den Projecten wegen der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses die Sanction ertheilt.

Ueber das mehr besprochene Project der Einführung einer constitutionellen Verfassung in Rußland verlautet nach der „Donau-Ztg.“, daß es die Absicht ist, den Provinzial-Adelsversammlungen die Befugniß einzuräumen, Deputirte zu entsenden, welche vereint mit einer Anzahl vom Kaiser ernannter Mitglieder eine berathende Versammlung bilden sollen. Man erwartet, daß deren Zusammentritt im nächsten Herbste erfolgen werde. Diese Maßregel scheint hauptsächlich durch die Schwierigkeiten, welche die Emancipation der Leibeigenen hervorgerufen hat, veranlaßt zu sein.

Das finnische Comité hat einen Protest an den Czar gerichtet, worin es sich zur legalen Berathung von Gesetzen für incompetent erklärt, die Einberufung des finnischen Landtages mit dem Beisatze verlangt, daß künftig ohne die legale Zustimmung desselben kein Gesetz im Großherzogthum Finnland erlassen werde.

Serbien.

Ueber den bereits gemeldeten Conflict in Belgrad bringt der „Pester Lloyd“ Details. In Folge eines Excesses waren zwei Türken, deren man in letzter Zeit ungewöhnlich viele in den serbischen Vorstädten herumstreifen sah, verhaftet und von zwei serbischen Gendarmen escortirt in die Stadt geschickt worden, um dort der türkischen Polizeibehörde übergeben zu werden. Die türkische Wache nahm sie beim Eintritt in die Stadt den Gendarmen mit Gewalt ab, wobei einer der letzteren entwaffnet, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten wurde. Blitzschnell verbreitete sich die Nachricht in der Stadt, worauf in wenigen Minuten tausend großentheils Bewaffneter da waren, die türkische Wache zog sich zurück und öffnete alle Schießscharten, die serbische Polizei besetzte mit etwa 60 Gendarmen die beiden Thore und bot alles auf, das aufgeregte Volk zu beruhigen, aus dessen Mitte Rufe laut wurden: Zugreifen, es muß losgehen, der Zustand ist unhaltbar! Die in den Schanzen aufgestellten Schildwachen wurden von den Kindern mit Steinen verjagt, zwei Schilderhäuser umgeworfen und zerstört rc. Minister Garaschanin begab sich zum Pascha und verlangte Genugthuung, die jedoch, wie eine Depesche meldete, verweigert worden sein soll. In der Nacht zum 24. waren starke Patrouillen von beiden Seiten ausgesendet, doch wurde die Ruhe nicht weiter gestört.

Ionische Inseln.

Nach Berichten aus Corfu, 26. Mai, hat die Kammer, nachdem der Lord Obercommissär sich geweigert hatte, einen die Union mit Griechenland betreffenden Protest derselben anzunehmen, beschlossen, gegen ihn eine Klage bei der Königin einzulegen.

Griechenland.

Aus Athen, 24. Mai, wird gemeldet: Petmesas wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Es heißt, die Regierung wolle sich für die Auslagen, welche die Rebellion verursachte, durch Confiscation des Vermögens der Anstifter entschädigen. Das Gericht von Chalcis ladet den Advocaten Petzalis von Nauplia vor und hält ihn zur Bezahlung von zwei Millionen Drachmen an. Einstweilen wird ein ihm gehöriges Dorf sequestrirt. Die englische Flotte sammelt sich im Pyräus. Die griechische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat alle Schiffe nach Syra zurückberufen, die Mannschaft entlassen und die Fahrten eingestellt. Die Bemühungen, ein neues Ministerium zu bilden, blieben bisher erfolglos.

Amerika.

Nach Privatberichten aus Cuba vom 3. Mai war am 30. April die erste Division des spanischen Armeecorps dort angekommen, die zweite ward in einigen Tagen erwartet. Prim befand sich bei derselben. Der Admiral Rubalcaba, der die spanische Flotte befehligte, war ebenfalls in Havannah angekommen. Er sollte auf der Fregatte Isabella die Katholische nach Vera-Cruz zurückkehren und bis zur Ankunft neuer Instructionen mit der französischen Flotte an den Küsten Mexico's kreuzen.

Die letzten Nachrichten aus Vera-Cruz sind vom 28. April. Die französischen Truppen unter dem Oberbefehl des Admirals Jurien de la Gravière waren in San-Agostica del Palma, halben Weges auf der Straße von Orizaba nach Puebla gelegen, angekommen. — unter dem nämlichen Datum befand sich der englische Gesandte, Sir C. Wyke, an Bord des englischen Liniendampfschiffes Sanspareil. Derselbe stand im Begriff, sich nach Newyork zu begeben. Hr. Glennie, Consul und Kanzler der englischen Legation in Mexico, der in Veracruz eine Conferenz mit dem englischen Gesandten gehabt, war wieder nach der Hauptstadt Mexico zurückgekehrt. Derselbe entwirft ein sehr trauriges Bild von der Lage Mexico's. Ihm zufolge werden die Fremden von dem Präsidenten Juarez aufs strengste behandelt. Der Bruch der Conferenzen von Orizaba war diesen unbekannt und sie erwarteten die Verbündeten mit Ungeduld.

Nach Privatnachrichten der Patrie aus Veracruz hat am 22. und 23. April ein fürchterlicher Sturm im mexicanischen Meerbusen gewüthet und mancherlei Unheil angerichtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. Juni.

*Bei der bereits gemeldeten Inaugurirung der hiesigen Ochsenmärkte (für ihre Einrichtung, dabei bethätigten Eifer um das allgemeine Wohl und bewiesene Gastfreundlichkeit sprechen die Gutsbesitzer HH. Val. Podlewski und Jos. Geringer aus Podolien dem Präsidenten und den Mitgliedern des Krak. Stadtausschusses, so wie den übrigen Einwohnern im „Czas“ öffentlichen Dank in besonderem Schreiben aus mit der Hoffnung, daß die Frequenz derselben fortwährend steigen wird zumal nach der demnächst zu erwartenden Contumaz- und Zoll-Aufhebung Preußischerseits, und dem Aufruf an alle Producenten und Consumenten, die so große Vortheile und Bequemlichkeiten bietenden Freitagsmärkte auf das zahlreichste zu besuchen) hielt H. Val. Podlewski als Repräsentant der Podolischen Gutsbesitzer eine entsprechende Anrede, nach deren bewillkommenden Beantwortung durch den Bürgermeister H. Seidler in beredten Worten Hr. Val. Wielogłowski die Bedeutsamkeit der Industrie für Hebung des Ackerbaues und Landesreichthums und der gegenseitigen Unterstützung von Stadt und Land darlegte. Auf dem ersten gestrigen Markte erschienen zwei Ochsentransporte der H. H. Podlewski und Geringer aus Podolien und anderes Vieh, zusammen gegen 300 Stück. Der geräumige mit Wasser reichlich versehene gut umzäunte Platz, an den ein großer ebenfalls angekaufter Garten mit Zubehör stößt (im Rücken der „Langen Straße“) kann bequem Tausende von Vieh beherbergen. Aller Anfang ist schwer. Hoffen wir mit der Zeit einer wachsenden Theilnahme. Der hiesige Magistrat und Stadtausschuß haben das ihrige gethan. Es besteht, wie wir hören, weiter der Plan, mit ansehnlichem Kapital einen Verein für Verkauf von wohlfeilem Fleisch zu gründen.

Der „Czas“ befürwortet wegen Kenntniß der Ortsverhältnisse die Kandidatur des jetzigen Lehrers an der jüdischen Schule in Leipzig, Dr. Phil. Baranek aus Krakau zum Director der hiesigen öffentlichen israelitischen Elementarschule, der seit dem Tode Lewicki's bereits mehre Jahre hindurch Hr. Winkler provisorisch vorsteht. Zweiter Candidat zu demselben Posten ist H. Polak Lehrer in Prosnitz (Mähren).

Zur Feier des 46. Jahrestages der Gründung des Krakauer Wohltsätigkeitsvereines wird am 22. d. früh 10½ Uhr in der St. Peterkirche ein solenner Gottesdienst celebrirt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft sind Bewilligungen ertheilt worden zu techn. Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Mörl oder Kirchberg im Amtsbezirke Eberstein in Kärnten in der Richtung über Eberstein und St. Johann zum Anschlusse an die im Bau befindliche Kärntnerbahn bei Grafenstein, für eine Eisenbahn von Fünfkirchen nach Kanisza, für eine Eisenbahn von Arad über Hermannstadt zur walachischen Grenze am Rothenthurm-Passe, für Eisenbahnlinien: von Agram durch das Drauthal nach Essegg über die Donau (an einem zu ermittelnden Uebergangspunkte) mit dem Anschlusse an eine Station der südöstlichen Staatsbahn; ferner von Essegg nach der Save zum Anschlusse an die im Fürstenthume Serbien projektirte Eisenbahn; eventuell auch für eine Verbindung der croatischen Strecke mit der südlichen Staatsbahn auf der Mur-Insel. Für die Linie Agram-Essegg-Vukovár sollen bereits ganz ausgearbeitete Pläne vorhanden sein, nachdem schon in den vierziger Jahren die Allerhöchste Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten erflossen ist und diese Linie im Landtagsabschiede von Preßburg im Jahre 1848 gutgeheißen wurde.

— Bei der Verlosung der von der „Concordia“ veranstalteten Gemälde-Lotterie fielen die ersten 56 Treffer auf folgende Nummern:

Treffer 1 Nr. 67.568, T. 2 Nr. 67.575, T. 3 Nr. 104.138, T. 4 Nr. 114.360, T. 5 Nr. 67.642, T. 6 Nr. 61.596, T. 7 Nr. 62.018, T. 8 Nr. 81.183, T. 9 Nr. 108.707, Tr. 10 Nr. 67.683, T. 11 Nr. 101.974, T. 12 Nr. 109.458, Tr. 13 Nr. 114.986, T. 14 Nr. 88.573, T. 15 Nr. 114.049, T. 16 Nr. 8.182, T. 17 Nr. 7.910, T. 18 Nr. 79.029, T. 19 Nr. 82.449, T. 20 Nr. 70.420, T. 21 Nr. 97.024, T. 22 Nr. 94.037, T. 23 Nr. 5.690, T. 24 Nr. 93.102, T. 25. Nr. 67.657, T. 26 Nr. 117.315, T. 27 Nr. 3.658, T. 28 Nr. 71.464, T. 29 Nr. 4185, T. 30 Nr. 93.197, Tr. 31 Nr. 94.283, T. 32 Nr. 36.592, T. 33 Nr. 117.671, Tr. 34 Nr. 70.743, T. 35 Nr. 119.209, T. 36 Nr. 82.500, Tr. 37 Nr. 23.022, T. 38 Nr. 82.813, T. 39 Nr. 75.695, T. 40 Nr. 116.210, T. 41 Nr. 117.957, T. 42 Nr. 93.751, Tr. 43 Nr. 105.836, Tr. 44 Nr. 88.271, T. 45 Nr. 46.397, T. 46 Nr. 71.031, T. 47 Nr. 17.786, T. 48 Nr. 44.864, T. 49 Nr. 69.493, T. 50 Nr. 75.304, T. 51 Nr. 91.886, T. 52 Nr. 36.471, T. 53 Nr. 119.527, T. 54 Nr. 70.963, Tr. 55 Nr. 17.959, T. 56 Nr. 19.681.

Bei der am 31. v. M. stattgehabten Verlosung der großen Silber-Lotterie haben größere Treffer gemacht die Lose: Nr. 22548, 5927, 44722, 71054, 70467, 70001, 13770, 5486, 16120, 21742, 1095, 1317.

— Zur Verhütung einer Postgefällsverkürzung durch wiederholten Gebrauch von echten Briefmarken wurde hohen Ortes bestimmt, daß Sendungen mit Marken, welche ein Merkmal früheren Gebrauches an sich tragen, als unfrankirt aufgegebene zu behandeln sind. Hiernach müssen derlei auf den Briefpostsendungen aufzuklebende Marken in allen ihren Theilen unbeschädigt und rein sein. Von dieser Bestimmung wurde nur eine Ausnahme durch die im Jahre 1860 erflossene Verordnung des hohen k. k. Finanzministeriums gestattet, womit den Aufgebern der Briefpostsendungen freigestellt wurde, die aufgeklebten Marken mit einem Theile der Adresse zu überschreiben. In den letzteren Tagen sind aber viele Briefe zur Aufgabe gelangt, auf deren Marken ein vom Aufgeber gemachter Stempelabdruck war. Da nur die vorgedachte Ueberschreibung der Marken zuläßig ist, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe, deren Marken in einer anderen Weise bezeichnet sind, als ganz unfrankirte behandelt werden müssen.

Breslau, 28. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	81 — 83	79	67 — 73
Gelber „	80 — 82	77	67 — 73
Roggen	58 — 59	54	50 — 52
Gerste	35 — 38	34	31 — 33
Hafer	26 — 29	24	22 — 23
Erbsen	52 — 56	49	42 — 46
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	—	—	— —
Sommerraps	—	—	— —

Rzeszów, 30. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 3.87 — Roggen 2.45 — Gerste 1.75 — Hafer 1.12½ — Erbsen 2.75 Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Tarnów, 30. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.16½ — Roggen 2.65 — Gerste 1.90 — Hafer 1.35 — Erbsen 4.— — Bohnen 2.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.90 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.35 — 1 Zentner Heu 1.25 — Stroh — 60.

Berlin, 31. Mai. Freiw. Anl. 100. — 5perc. Met. 54¾. — 1854er Lose 76. — Nat.-Anl. 64½. — Staatsbahn 135½. — Cred.-Act. 83⅛. — Cred.-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 75¾.

Frankfurt, 31. Mai. 5perc. Met. 52½. — Wien 89⅞. — Bankactien 755. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anl. 62¾. — Staatsbahn 241. — Cred.-Act. 194½. — 1860er Lose 74. — Anlehen 1859 70¼.

Paris, 31. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.15. — 4½perc. 97.10. — Staatsbahn 515. — Credit-Mobilier 826. — Lomb. 593.

Consols mit 92¼ gemeldet.

Haltung fest, später träge.

Paris, 30. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.30. — 4½perc. Rente 97.10. — Staatsbahn 520. — Credit-Mob. 827. — Lombarden 593.

Geschäftsstockung. Haltung matt.

Hamburg, 30. Mai. Credit-Actien 82. — Wien 100.75. — Nation.-Anlehen 63. Mäßiges Geschäft.

Amsterdam, 30. Mai. Dort verzinsliche 72⅝. — 5perc. Metall. 5 15/16. — 2½perc. Metall. 26¼. — Nation.-Anlehen 59 13/16. Ziemliches Geschäft.

London, 30. Mai. Schluß-Consols 92⅛. — Wien 13.45. — Silber 61⅝. — Lombard-Diskonto 3⅝.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,603.230 Pf. St., Barvorrath: 16,178.815 Pf. St.

Krakauer Cours am 31. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 357 verlangt, 351 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77½ verlangt, 76½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129½ verlangt, 128½ bez. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.58 verlangt, 10.44 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86⅔ verl., 85⅚ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232 verl., 230 bez.

Lotto-Ziehungen vom 31. Mai.

Prag: 41 57 86 20 10.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Die Adreß-Commission des Abgeordnetenhauses hat in der gestrigen Abendsitzung den Gegen-Entwurf der deutschen Fortschrittspartei mit unwesentlicher Redactionsänderung mit 20 Stimmen gegen eine angenommen. Ein Passus über Kurhessen kommt darin nicht vor. Sybel hatte sich bei der Berathung der letzten Paragraphen entfernt. — Heute hat das Abgeordnetenhaus die Herren Grabow, Hagen und Kühne mit großer Majorität in die Staatsschulden-Commission gewählt.

Kassel, 31. Mai. Die „Kasseler Zeitung“ vernimmt, daß der Kurfürst beschlossen habe, die Entlassungsgesuche der Minister und Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums wurde das gegenwärtige Ministerium beauftragt, die Geschäfte fortzuführen.

Brüssel, 31. Mai. Die heutige „Indépendance“ enthält folgende Depesche aus Hamburg vom 28.: Die ganze russische Flotte, aus den verschiedenen Meeren kommend und auf dem Wege nach Kronstadt, wird in Kiel erwartet. Die Dampffregatte „Pleg“ ist angekommen.

Mostar, 30. Mai. Ferik Salih Pascha ist mit beiläufig 2000 Mann angekommener Truppen gestern von Stolaz zur Vereinigung mit Derwisch Pascha aufgebrochen. Auf der albanischen Seite soll Mirko, gegen die Herzegowina der Fürst Nikolas commandiren. Nach den letzten Nachrichten hatte sich Niksich noch immer gehalten.

Newyork, 21. Mai. Das Hauptquartier General Mac Clellans ist dicht bei Richmond. Der Unionsgeneral Butler nahm gewaltsam Besitz vom niederländischen Konsulate, nahm persönlich aus dem Keller der Bank 800.000 Doll., welche zur Bezahlung der Interessen der Conföderirten für Hope in Amsterdam bestimmt waren, nahm auch Besitz von den Consulaten Frankreichs und Spaniens, erließ eine die arme Bevölkerung gegen die Reichen aufreizende Proclamation und versprach Vertheilung von Lebensmitteln.

Havanna, 15. Mai. Die Franzosen sind in Puebla eingetroffen.

---

seine Stabilität ausstellen als etwas Neues? Beim Anblicke dieser russischen Bilder muß ich immer jenes armen Schriftstellers gedenken, den Kaiser Nicolaus in ein Irrenhaus sperren ließ. Der Unglückliche stellte in einem Revue-Artikel den Satz auf, daß die frühe Trennung Rußlands von der lateinischen Kirche in so fern zu bedauern sei, als es sich dadurch vom Occident und von seinen Fortschritten, an denen es sonst mehr Theil genommen, entfernte. Dafür mußte er im Irrenhause büßen, und muß ihm jeder Occidentale beim Anblick einer Kunst, die Cimabue zu stürzen begann, nicht Recht geben? — Auch eine ungeheure Glasmosaik, einen Heiligen darstellend, haben die Russen geschickt. Sie ist vortrefflich gearbeitet und nur in nächster Nähe als Mosaik zu erkennen, eben so wie die beiden Engel, die dem Heiligen beigegeben sind; aber was fördert uns diese mechanische Fertigkeit, diese Genauigkeit des Zusammenfügens, da die ganze Geschichte häßlich ist? Solche Dinge könnten die Russen zur Zeit noch zu Hause lassen. Schweineborsten, Getreide, Juchten — à la bonne heure! Man bringe uns, was wir selbst nicht besser haben, und wir sind im höchsten Grade dankbar. Man schicke zur nächsten Ausstellung anstatt eines gläsernen Heiligen das Bild eines freien Bauers mit eigenem Grundbesitze als neuestes Erzeugniß des russischen Fortschrittes, und das gebildete Europa wird noch zufriedener sein und Rußland mit Vergnügen über Mecklenburg stellen!

Nicht geringes Aufsehen erregen die japanesischen Artikel, namentlich die lakirten Waaren, die zum Theil so außerordentlich schön und vortrefflich gearbeitet sind, daß man die Angabe holländischer Schriftsteller, wonach die schönsten Gegenstände nicht aus Japan ausgeführt werden dürften, für eine Uebertreibung halten muß. Außer den lakirten sind einige hübsche Stahlklingen aus Japan in der Sammlung, darunter das kurze zweihändige Schwert, das einem der Meuchelmörder, welche die britische Legation in Jeddo überfielen, abgenommen wurde. Merkwürdig ist auch die japanesische Papierverarbeitung; man findet da wasserdichte Röcke, Sonnenschirme und Taschentücher aus Papier. Die Japanesen haben, wie die „Times“ bemerkt, hierin längst jenen Grad der Vollkommenheit erreicht, welchen Hr. Gladstone bei der Abschaffung der Papiersteuer als ein innigst zu wünschendes Ziel vor Augen hielt.

Zur Tagesgeschichte.

** Nestroy's Leiche langte am 28. d. mit einem Separatzug in Wien an; der zinnerne Sarg, auf dem ein Lorbeerkranz liegt wurde in der Todtenkammer zu St. Johann in der Jägerzeile beigesetzt. Die Beerdigung soll Montags stattfinden, bis wohin die Gruft am Währinger Friedhofe vollendet sein wird. Die Gruft liegt in derselben Reihe, in welcher sich Beethoven's und Schubert's Gräber befinden und etwas oberhalb des letzteren. Zur Linken der Gruft befindet sich das Grab des Professors der Akademie der bildenden Künste, Ritter v. Lampi, und zur Rechten das Grab des Naturforschers Georg Dahl.

Sarkastisch wie in allen seinen Schriften, war Nestroy auch in seiner letzten Schrift, seinem Testamente. Es beginnt mit folgenden Worten: „Vor 2000 Jahren haben die Römer ihre Leichen verbrannt und die Asche in Urnen aufbewahrt. Wir haben den Vorzug, von Würmern gefressen zu werden. Vielleicht sind wir in 2000 Jahren wieder so gescheidt, daß wir unsere Leichen verbrennen . . Das kann ich leider nicht abwarten. Daher verordne ich, daß meine Leiche secirt, 2mal 24 Stunden zur Schau gestellt, und dann, wo möglich, in eine gemauerte Gruft gelegt werde. – Und nun vom steinernen Sarg zur eisernen Kassa.“ — Nach diesem Uebergange kommt Nestroy auf sein Vermögen und dessen Vertheilung zu sprechen.

** Einer der Novara-Reisenden, Dr. Eduard Schwarz, liegt seit einigen Tagen schwer erkrankt in Wien darnieder.

** Im „Dresdner Journal“ veröffentlicht Major Serre den Rechnungs-Abschluß über die National-Lotterie. Der Reinertrag beträgt 450,000 Thaler. Zwei Drittel davon erhält die Schiller-Stiftung und ein Drittel die Tiedge-Stiftung.

** Am 23. April ward in der Klosterkirche La Trinidad zu Madrid, wo Cervantes († 23. April 1616) begraben liegt, ein feierliches Seelenamt für denselben abgehalten. Die Kirche war mit goldgestickten schwarzen Tüchern behangen und auf dem einfachen Katafalk lagen: die Franziskanerkutte, die der Dichter in seinen letzten drei Lebensjahren trug, ein Degen, ein Lorbeerkranz und das der königlichen Akademie gehörige einzig noch übrige Exemplar der ersten großen Ausgabe des Don Quixote.

** Im Theater zu Warschau ist Ira Aldridge am 23. d. M. in Shakespeares „Othello“ vor überfülltem Hause und unter großem Beifalle aufgetreten. Er ist von Petersburg gekommen und wird auch dorthin zurückkehren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Anton Jabłonowski aus Galizien; Franz Jasiński aus Galizien; Zeno Krzeczunowicz aus Lemberg; Josef Michałowski aus Witkowice; Julian Skolimowski aus Dyniska; ferner: Dominik Dipolter v. Dipoltswalden, k. k. Bezirks-Vorsteher, aus Milówka; Heinrich Skrzyński, Domherr, aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Walerian Podlewski nach Wien; Karl Putiatycki nach Polen; Ladislaus Putiatycki nach Polen; Alfred Młocki nach Lemberg; Karl Weißenbach nach Tarnów.

Amtsblatt.

N. 3567. **Kundmachung.** (3818. 1-3)

Zur Verpachtung der der Stadt Saybusch (Żywiec) gehörige Brettsäge in Kiełbasów bei Saybusch auf die Dauer vom 1. November 1862 bis dahin 1865 wird am 25. Juni 1862 in der Magistratskanzlei zu Saybusch eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden.

Der Fiscalpreis beträgt 388 fl. 50 kr. ö. W. jährlich, wovon 10% als Vadium jeder Pachtlustige bei der Licitations-Verhandlung zu erlegen hat.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse vor und am Tage der Licitations-Verhandlung in der Saybuscher Magistratskanzlei eingesehen werden können.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 22. Mai 1862.

Z. 2196. **Kundmachung.** (3823. 3)

Vom 1. Juni 1862 angefangen wird im Orte Kołaczyce, Jasłoer Kreises, eine k. k. Postexpedition in's Leben treten, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und den Verkehr mittelst der zwischen Tarnów und Sanok, dann Tarnów und Dukla coursirenden Malleposten unterhalten wird.

Rücksichtlich der Beförderung der Brief- und Fahrpostsendungen haben die für Malleposten geltenden Bestimmungen in Anwendung zu kommen.

Zum Bestellungsbezirke dieser Expedition werden nachstehende Ortschaften einverleibt: Siekłówka górna, Siekłówka dolna, Sowina, Lublica, Bezdziatka mit Góry und Łazy, Bezdziedza, Narosie, Kołaczyce, Brzyska, Kłodawa und Ujazd.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 21. Mai 1862.

N. 16494. **Kundmachung.** (3795. 1-3)

Der verstorbene Gutsbesitzer Herr Vincenz Ritter Łodzia Poniński hat in seinem Testamente de dato Krakau 23. März 1855 ein Capital von 15,000 fl. CM. zu dem edlen Zwecke gewidmet, damit die entfallenden Jahresinteressen in zwei ungleiche Prämien zu zwei Drittheilen und einem Drittheil vertheilt, jenen armen Mädchen als Heirathsausstattung erfolgt werden, welche die betreffende Prämie bei der alljährlich am 24. Juni auf dem Vorwerke der heiligen Sophia in Lemberg unmittelbar nach der Ziehung aus der Johann v. Łukiewicz-schen Heirathsausstattungs-Stiftung für Waisenmädchen unter denselben Modalitäten stattfindenden Verlosung durch Loos gezogen haben.

Das obige Stammcapital ist dermalen in ostgalizischen Grundentlastungs-Obligationen im Nominalwerthe von 18,900 fl. fruchtbringend angelegt, und die k. k. Statthalterei ist in der angenehmen Lage, diese Stiftung in dankbarer Anerkennung noch im laufenden Jahre in Ausführung zu bringen.

Nach Berichtigung der entfallenden Gebühren und sonstigen Auslagen beträgt für das Jahr 1862 der erste Gewinn 600 fl. ö. W. und der zweite 300 fl. ö. W.

Zur Ziehung werden arme Mädchen zugelassen, welche mittelst legaler Behelfe nachweisen, daß sie in Galizien sammt Krakau ehelich geboren, katholischer Religion und ansäßig sind, das 8. Lebensjahr vollendet und das 24. Jahr nicht überschritten haben, sich stets sittlich wohlverhalten, den Religionsunterricht genossen haben, dabei arm sind, ihre Eltern falls sie noch leben einen sittlichen Lebenswandel führen und arm, oder aber daß sie verstorben sind und kein Vermögen hinterlassen haben.

Von dieser Nachweisung sind die Mädchen aus dem Waisenhause zu St. Casimir in Lemberg losgezählt und bezüglich derselben genügt die Vorlage eines Dupplikats des Ausweises, der über dieselben bei der Łukiewicz-schen Loosziehung beigebracht wird.

Jene Mädchen, welche einmal eine Ausstattungs-Prämie entweder aus der Łukiewicz'schen oder Ponińki'schen Stiftung gezogen haben, sind von den weiteren Ziehungen ausgeschlossen.

Die Eltern oder Vormünder jener Mädchen, die an der Ziehung Theil nehmen wollen, haben längstens bis zum 8ten Tage vor der Ziehung d. i. bis einschließig 16. Juni jeden Jahres das in der obangedeuteten Art gehörig belegte Einschreiten um Zulassung derselben bei dem Einreichungs-Protokolle der k. Statthalterei in Lemberg einzubringen, die Mädchen selbst aber persönlich am 23. Juni d. J. einen Tag vor der Ziehung, der betreffenden Losungs-Commission, welche dieselbe auch für die Łukiewicz'schen Stiftung ist, zu dem Zwecke sich vorzustellen, um die Identität und die sonstigen vorgezeichneten Erfordernisse sicher zu stellen.

Die Reihenfolge der zur Loosziehung zugelassenen Mädchen wird in der Art stattfinden, daß die der Lebensdauer älteren Mädchen zuerst ziehen.

Die Mädchen, welche die bestimmten Gewinnstloose gezogen haben, werden verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß, für sein Seelenheil zu beten, und an seinem Todestage d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Die Anweisung der Gewinnste wird zu Handen der gesetzlichen Vertreter der gewinnenden Mädchen, für welche die Gewinnste bis zur Verheirathung verzinslich angelegt werden, stattfinden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 13. Mai 1862.

N. 16494. **Obwieszczenie.**

Zmarły właściciel dóbr p. Wincenty Łodzia Poniński ofiarował testamentem swoim de dato Kraków 23 marca 1855 kapitał 15,000 złr. mk. na ten cel szlachetny, ażeby przypadające prowizye roczne na dwie nierówne premije po dwie trzecie części i jednę trzecią część podzielone, tym ubogim dziewczętom jako wiano dawane były, które przy losowaniu co roku dnia 24 czerwca na folwarku świętéj Zofii we Lwowie bezpośrednio po pociągnieniu z fundacyi wyposażenia Jana Łukiewicza, w ten sam sposób odbywać się mającem, losem wyciągnęły.

Powyższy kapitał fundacyjny jest obecnie w wschodnio-galicyjskich obligacyach indemnizacyjnych wartości nominalnéj 18,900 złr. ulokowany, a c. k. Namiestnictwo znajduje się w tém przyjemnem położeniu, że tę fundacyą w dzięk czynném uznaniu jeszcze w roku bieżącym w życie wprowadzi.

Po pokryciu przypadających należytości i innych wydatków wynosi na rok 1862 pierwsza wygrana 600 zła. a druga 300 zła.

Do ciągnienia będą przypuszczone ubogie dziewczęta, które legalnemi dokumentami udowodnią, że się urodziły w Galicyi z Krakowem, z rodziców prawego łoża, że są religii katolickiéj i osiedlone, że ukończyły 8 rok życia a 24 roku nie przekroczyły, że się zawsze moralnie zachowywały, naukę religii pobierały przy tém są ubogie, a ich rodzice jeżeli jeszcze żyją, prowadzą życie moralne i są ubodzy, albo że już pomarli i żadnego niezostawili majątku.

Od tego wykazania się, wyłączone są dziewczęta z domu sierot u św. Kazimierza we Lwowie i względem tychże dostateczne jest przedłożenie duplikatu wykazu, który względem nich przy ciągnieniu losów Łukiewicza wniesiono.

Owe dziewęczta, które już raz premię wyposażenia z fundacyi Łukiewicza lub Ponińskiego wyciągnęły, są od dalszych ciągnień wykluczone.

Rodzice lub opiekunowie tych dziewcząt, które chcą brać udział w ciągnieniu, mają najpóźniéj do 8 dnia przed ciągnieniem t. j. aż włącznie do 16go czerwca każdego roku wnieść opatrzone należycie w sposób powyżéj nadmieniony podanie o przypuszczenie ich do protokułu podawczego c. k. Namiestnictwa we Lwowie, dziewczęta zaś same przedstawić się osobiście dnia 23 czerwca t. j. na jeden dzień przed ciągnieniem dotyczącéj komisyi losowania, która jest nią także dla fundacyi Łukiewicza, a to w tym celu, ażeby identyczność i inne przepisane wymagalności sprawdzić.

Następstwo kolejne przypuszczonych do losowania dziewcząt będzie się odbywać w ten sposób że starsze wiekiem dziewczęta pierwéj ciągną.

Dziewczęta które wyciągnęły przeznaczone losy z wygraną, będą obowiązane, według woli fundatora, modlić się za zbawienie jego duszy i w rocznicę jego śmierci, tj. dnia 24 marca każdego roku być na nabożeństwie żałobném za duszę jego.

Asygnowanie wygranych odbywać się będzie do rąk prawnych zastępców wygrywających dziewcząt, dla których wygrane, aż do zamąż pójścia na prowizye ulokowane będą.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 maja 1862.

Z. 431. pr. **Einberufungs-Edict.** (3820. 1-3)

Valerian Kozłowski, Wirthschaftsverwalter aus Lipowiec, Krakauer Kreises, welcher sich im Monate Februar 1862 ohne Reisepaß und Vorwissen der k. k. Behörden angeblich nach Genua begeben hat und sich dermalen unwissend wo unbefugt aufhält, wird mittelst des gegenwärtigen Edicts aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edicts an gerechnet in seine Heimath zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, zumal im widrigen Falle das nach dem Auswanderungspatente vorgeschriebene Verfahren gegen denselben eingeleitet werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 22. Mai 1862.

Intelligenzblatt.

Wiener - Börse - Bericht

vom 31. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.60	66.7
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.80	84.9
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.90	71.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.50	141.—
„ 1854 für 100 fl.	95.75	96.—
„ 1860 für 100 fl.	102.75	103.2
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.2	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.40	73.70
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.40	72.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.40

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	839.—	840.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.10	218.20
der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	630.—	632.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2124	2126
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	267.—	267.5
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.—	165.50
der Süd-norddt. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.50	131.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	287.—	288.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	230.50	231.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl CM.	443.—	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	243.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—	—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.70	86.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.75	—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133.90	134.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.75	102.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37
Esterhazy zu 40 fl. CM.	102.—	102.50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.7
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.2
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.2

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	110.30	110.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	110.50	110.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	97.25	97.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	131.—	131.10
Paris, für 100 Franks 5%	51.90	52.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 28½	6 27	6 28	6 28½
„ vollw. Dukaten	6 28½	6 27	6 27½	6 28
Krone	— —	— —	18 20	18 25
20Frankstück	10 48	10 47	10 46	10 48
Russische Imperiale	— —	— —	10 75	10 78
Silber	130 25	129 75	129 50	130 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormit., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	331" 52	+ 15·2	64	Ost schwach	Heiter mit Wolken		+ 6·7	+ 16·0
	10	31 46	+ 10·4	55	„ „	Heiter mit Wolken			
2	6	31 43	+ 9·1	88	Nord-Ost mittel	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.